

MENDELSSOHN | MAXWELL DAVIES

14. Februar 2023 | Stadthalle Hagen

6. Sinfoniekonzert



Orchesterzentrum|NRW

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die deutsche Theater- und
Orchesterlandschaft wurde
2016 in das bundesweite
Verzeichnis des immateriellen
Kulturerebes aufgenommen.



**Immaterielles
Kulturerbe**
Wissen, Können, Weitergeben.

WDR 3

Kulturpartner
Theater Hagen

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



lebendiges
HAGEN

[] MITGLIED DER
RUHR BÜHNEN

Philharmonisches Orchester Hagen

Konzertsaison 2022/23
6. Sinfoniekonzert

6. Sinfoniekonzert

Di. 14. Februar 2023, 19.30 Uhr,
Stadthalle Hagen

Very Scottish!

Felix Mendelssohn Bartholdy

Die Hebriden

Konzert-Ouvertüre op. 26

Peter Maxwell Davies

Strathclyde Concerto Nr. 4

für Klarinette und Orchester

Lento – allegro moderato – adagio – poco più mosso –
a tempo adagio (Cumha Craobh nan Teud)

PAUSE

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

Schottische

I. Andante con moto – Allegro un poco agitato

II. Vivace non troppo

III. Adagio

IV. Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

Dimitri Ashkenazy Klarinette
Philharmonisches Orchester Hagen
Joseph Trafton Leitung

18.45 Uhr Einführung im Kleinen Saal
mit Otto Hagedorn

18.45 Uhr Sinfonikus
Konzerteinführung für Kinder im Sinfonium
mit Magdalena Róžańska und Jörg Lopper

Konzertende gegen 21.30 Uhr

Felix Mendelssohn Bartholdy

* 3. Februar 1809, Hamburg

† 4. November 1847, Leipzig

22. Juli 1829. Felix Mendelssohn Bartholdy weilt in London und hat sich dort erstmals mit großem Erfolg als Komponist und Pianist vorgestellt. Nun bricht der Zwanzigjährige gemeinsam mit seinem Freund Karl Klingemann auf zu einer Reise durch Schottland. Die Etappen sind unter anderem York, Durham, Edinburgh und die Highlands. Am 7. August erreichen die beiden die Hebriden-Inseln. Vor allem die unbewohnte Insel Staffa war damals ein beliebtes Reiseziel: Dort ist die von Basaltsäulen gesäumte Fingalshöhle zu bestaunen – benannt nach dem fiktiven König Fingal aus den „Gesängen des Ossian“, die der schottische Dichter James Macpherson (1736–1796) verfasst hat. Mendelssohn ist nachhaltig beeindruckt. An seine Familie daheim in Berlin schreibt er: „Um zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zu Muthe geworden ist, fiel mir eben folgendes bey“ ... und es folgen einige Notenzeilen, in denen er die ersten 21 Takte seiner *Hebriden-Ouvertüre* skizziert. Obwohl ihm dieser Beginn ganz mühelos zuflog, bereitet es Mendelssohn einige Mühe, die gesamte Komposition auszuarbeiten. Erst im Dezember des folgenden Jahres schließt er eine erste Fassung ab. Nachdem er zunächst den Titel *Ouvertüre zur einsamen Insel*

ins Auge gefasst hat, wählt er nun die bis heute bekannte Bezeichnung *Die Hebriden*. Doch schon bald ist er mit dem Werk nicht mehr zufrieden und überarbeitet es grundlegend. In dieser Version erklingt es erstmals 1832 in London unter der englischen Bezeichnung *Overture to the Isles of Fingal*. Wieder in Berlin, ändert der Komponist weitere Details und entscheidet sich final für den heute geläufigen Titel.

Wie der Untertitel verrät, hat Mendelssohn mit den *Hebriden* ein ganz neues Musikgenre geschaffen: die Konzert-Ouvertüre. Bis dahin waren Ouvertüren der Auftakt zu einem größeren Werk, meist eine Oper, aber auch etwa Schauspielmusiken.

Musikalisch könnte Mendelssohns erster Einfall kaum stimmungsvoller sein: Ohne das Wogen des Meeres direkt zu imitieren, hat er Klänge gefunden, die sofort eine maritime Stimmung heraufbeschwören.



Die Fingalshöhle
auf der Insel Staffa
um 1900

Peter Maxwell Davies

* 8. September 1934, Salford (England)

† 14. März 2016 in Sanday, Orkney (Schottland)

Ruhe, Stille. Das war es, was der britische Komponist Peter Maxwell Davies auf den Orkney-Inseln im Norden Schottlands seit den frühen 1970er Jahren suchte – und auch fand. Geboren in Salford nahe Manchester, absolvierte er dort ein Kompositionsstudium, an das sich weitere Studien bei Goffredo Petrassi in Rom sowie bei Roger Sessions an der US-amerikanischen Princeton University anschlossen. 1965/66 lebte Maxwell Davies in Australien, wo er am Konservatorium in Adelaide zwei Jahre lang als Composer in Residence tätig war. Anschließend zog er auf die Orkneys – erst nach Hoy, dann nach Sanday. Auf dieser Insel mit ihrer Länge von etwa zwanzig und einer Breite von etwa fünf Kilometern leben nur circa 500 Menschen. Zu dieser Zurückgezogenheit suchte Maxwell Davies regelmäßig den Kontrast: Er war in den internationalen Musikzentren sehr präsent und dirigierte bedeutende Orchester, darunter das Philharmonia Orchestra, das Boston Symphony Orchestra und das Gewandhausorchester Leipzig. Ab 1992 war er zehn Jahre lang stellvertretender Dirigent und Komponist des Royal Philharmonic Orchestra.

Die Musik von Peter Maxwell Davies ist stilistisch ungemein vielgestaltig. Seine Frühwerke der 1950er Jah-

re zählen zur damaligen britischen Avantgarde. Aber sein Interesse galt auch Kompositionstechniken und -stilen vergangener Epochen. So stehen mittelalterliche Einflüsse und die Stilistik der Renaissance neben volksmusikalischen Elementen, kreuzen sich expressionistische Klangballungen mit hochkomplexen Strukturen. Neben mehreren Opern und zehn Sinfonien hat Maxwell Davies auch leicht zugängliche Musik komponiert, etwa das Orchesterwerk *An Orkney Wedding, with Sunrise*, bei dem auch Dudelsäcke zum Einsatz kommen.

Sein Klarinettenkonzert, das heute erklingt, ist das vierte einer Folge von insgesamt zehn *Strathclyde Concertos*. Strathclyde war eine schottische Verwaltungsregion rund um Glasgow, die 1975 aus mehreren Grafschaften gebildet und 1996 wieder aufgelöst wurde. Der Strathclyde Regional Council und das Scottish Chamber Orchestra beauftragten den Komponisten 1986 mit dem ersten Concerto (für Oboe und kleines Orchester), zehn Jahre später mit dem letzten (einem Konzert für Orchester). Insofern stehen diese insgesamt zehn Konzerte in der Tradition der *Brandenburgischen Konzerte* von Johann Sebastian Bach. Bei aller Virtuosität des *Concerto Nr. 4* zieht sich ein epischer, weitschwingender Ton durch die Musik – wie eine Spiegelung der endlosen, unberührten Landschaft auf den Orkneys, insbesondere in der Coda mit dem Zitat des schottischen Volksliedes *Cumha Craobh nan Teud*.

Felix Mendelssohn Bartholdy

Acht Tage, bevor Felix Mendelssohn Bartholdy die Hebriden-Inseln besuchte, hielt er sich mit Freund Klingemann noch in Edinburgh auf. Die beiden besichtigten dort auch den Palace of Holyroodhouse, die Residenz des britischen Königs in Schottland. Nach Berlin berichtet Mendelssohn: „In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria [Stuart] gelebt und geliebt hat; es ist da ein kleines Zimmer zu sehn mit einer Wendeltreppe an der Thür; da stiegen sie hinauf und fanden den Rizzio im kleinen Zimmer, zogen ihn heraus, und drei Stuben davon ist eine finstre Ecke, wo sie ihn ermordet haben. Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Efeu wächst viel darin, und am zerbrochnen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch, und der heitre Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.“

Wie nach dem Besuch der Fingalshöhle skizzierte der junge Komponist auch hier eine musikalische Passage, die schließlich in der langsamen Einleitung der Sinfonie ihren Platz fand. Als Mendelssohn im Jahr nach dem Schottland-Trip auch Italien bereiste, hatte er sich vorgenommen, an dem Werk zu arbeiten. Aber an seine Schwester Fanny muss er im Februar 1831 aus Rom

vermelden: „Die Schottische Symphonie kann ich noch nicht recht fassen; hab’ ich in dieser Zeit einen guten Einfall, so will ich gleich darüber her und sie schnell beendigen.“ Diese Hoffnung ist jedoch schon Anfang März zerstoßen, denn die Komposition „läuft weg, je näher ich ihr kommen möchte“. Einen Monat später versucht Mendelssohn, diese Stagnation zu akzeptieren: „Vom 15. April bis 15. Mai ist die schönste Jahreszeit in Italien. Wer kann es mir da verdenken, dass ich mich nicht in die schottische Nebelstimmung zurückversetzen kann?“

Insgesamt wird es gut zwölf Jahre dauern, bis das sinfonische Mitbringsel aus Schottland vollendet ist. Eine der Schwierigkeiten bestand darin, die Volksmusik-Elemente – etwa im zweiten Satz – so auszuarbeiten, dass Mendelssohn selbst damit zufrieden war. Hatte er zuvor doch gewettert: „sogenannte Volksmelodien, d. h. infames, gemeines, falsches Zeug [...], Zahnschmerzen habe ich leider davon; die Schottischen Dudelsäcke [...]! Es ist über die Begriffe!“

Erst nachdem der Komponist die *Italienische Sinfonie* vorgezogen hatte, gelang es ihm 1841, „täglich mit Wonne“ an der *Schottischen* zu arbeiten und sie endlich am 20. Januar 1842 fertigzustellen. Die Uraufführung in Leipzig unter seiner Leitung war ein durchschlagender Erfolg.



Dimitri Ashkenazy

1969 in New York geboren, siedelte Dimitri Ashkenazy 1978 mit seinen Eltern von seinem Heimatland Island in die Schweiz um, wo er seither lebt. Ersten Musikunterricht erhielt er im Alter von sechs Jahren am Klavier.

Vier Jahre später wechselte er zur Klarinette und wurde Schüler von Giambattista Sisini, bei dem er ab 1989 am Konservatorium Luzern weiterstudierte und dort vier Jahre später mit Auszeichnung seinen Abschluss machte. 1992/93 war er Mitglied des Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchesters und von 1993–95 des Gustav Mahler Jugendorchesters.

Seit 1991 führt ihn eine rege Konzerttätigkeit in alle Welt. So gastierte er etwa in der Hollywood Bowl von Los Angeles, im Sydney Opera House, in der Suntory Hall in Tokio, der Royal Festival Hall in London, bei den Salzburger Festspielen, im Prager Rudolfinum sowie in der Pariser Salle Pleyel. Zu den Orchestern, mit denen er konzertierte, gehören das Deutsche Sinfonie-Orchester Berlin, das Royal Philharmonic Orchestra, das Japan Philharmonic Orchestra, das Prager Kammerorchester, die Sinfonia Varsovia, die Camerata Academica Salzburg und das Orchestra Sinfonica di Milano

Giuseppe Verdi. Eine künstlerische Zusammenarbeit verbindet ihn zudem mit Michael Hofstetter, Barbara Bonney, Cristina Ortiz, Bernd Glemser, Ariane Haering sowie mit seinem Bruder Vovka und seinem Vater Vladimir Ashkenazy.

Neben seinen Konzertverpflichtungen hat Dimitri Ashkenazy bereits an zahlreichen CD-, Radio- und Fernsehproduktionen mitgewirkt, mit Aufnahmen bei Labels wie Decca, Pan Classics, Ondine, paladino music, Orlando Records, ABC Classics, Gallo Record, Sheva Collection und Dux. Einladungen als Gastdozent für Meisterkurse führten ihn zur Australian National Academy of Music in Melbourne, zur National University of Singapore, zur University of Auckland, zur Merit Music School in Chicago, zur University of Oklahoma, zum College of Music in Reykjavík und zu den Musikkonservatorien in San Sebastián und Granada.

Abendbesetzung

Violine 1: Shotaro Kageyama, Ilzoo Park, Rosalind Ooppelcz, Marco Frisch, Lucjan Mikolajczyk, Werner Köhn, Natascha Akinshin, Jeongmin Joo, Inna Tscherkassova, Jiyun Kim°

Violine 2: Evgeny Selitsky, Magdalena Róžańska, Yang Zhi, Victor Maletych, Alina Bazarova, Terese Pletkute, Sohyeon Oh, Sophia Oertel°

Viola: Aleksandar Jordanovski, Ursina Staub, Ayane Koga, Michael Lauxmann, Olga Adams-Rovner, Axel Kühne

Violoncello: Yan Vaigot, Reinis Apsitis, Hyejun Byun, Isabel Martin, Katrin Geelvink

Kontrabass: Grzegorz Jandulski, Samuel Lee, Andreas Jannasch, Hubert Otten

Flöte: Francesco Camuglia, Annette Kern

Oboe: Myriam Navarri, Rebecca Bröckel

Klarinette: John Corbett, Tamara Popovic

Fagott: Vasco Teixeira, Céline Camarassa Castelló

Horn: Max Salgado Ricart, Martin Theusner, Kathrin Szasz, Caroline Kabuß

Trompete: Reiner Ziesch, Andreas Sichler

Pauke: Andrea Toselli

Schlagzeug: Heiko Schäfer

° Mitglied der Orchesterakademie

Vorschau

KRABELKONZERTE

für Babys und Kleinkinder zwischen 0 und 2 Jahren

So. 26. Februar 2023, 10.00 und 11.15 Uhr,
Theater Hagen, Theatercafé

Ein ganzheitliches Musikerlebnis für Kinder und Eltern mit dem italienischen Musik- und Konzertpädagogen Andrea Apostoli. Interaktive Konzerte gemeinsam mit Musiker*innen des Philharmonischen Orchesters Hagen.

3. FAMILIENKONZERT

It's All about Rhythm

So. 5. März 2023, 11.00 Uhr, Theater Hagen,
Großes Haus

Pulsierende Rhythmen und coole Grooves für die ganze Familie – die entwickelt der preisgekrönte dänische Universalkünstler Rune Thorsteinsson gemeinsam mit seinem Duopartner Peter Stavrum Nielsen aus Bodypercussion und mit Alltagsgegenständen. Als „Body Rhythm Factory“ präsentieren die beiden eine mitreißende Show!

KONZERT FÜR SCHULKLASSEN

It's All about Rhythm

Mo. 6. März 2023, 11.00 Uhr, Theater Hagen,
Großes Haus

Auch im Konzert für Schulklassen entwickelt der preisgekrönte dänische Universalkünstler Rune Thorsteinsson gemeinsam mit seinem Duopartner Peter Stavrum Nielsen phantastische Rhythmuswelten aus Bodypercussion und mit Alltagsgegenständen. Absolut mitreißend!

KULTURCAFÉ

So. 5. Februar 2023, 11.30 Uhr,
Auditorium im Kunstquartier

Sie blicken gern hinter die Kulissen? Wollen gern mehr darüber erfahren, was sich am Theater Hagen so tut? Dann ist das Kulturcafé genau das Richtige für Sie! Generalmusikdirektor Joseph Trafton und Konzertdramaturg Otto Hagedorn sind die Gastgeber. Als Besucher*innen sind Sie hautnah dran am Geschehen im Theater Hagen. Erleben Sie eine unterhaltsame und informative Stunde bei duftendem Sonntagskaffee und köstlichem Kuchen. Vergnüglich und informativ, witzig und gescheit: Das ist das Kulturcafé des Theaters Hagen.

Impressum

Theaterleitung

Intendant: Francis Hüser

Generalmusikdirektor: Joseph Trafton

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brauers

Redaktion – Otto Hagedorn

Gestaltung – Yuliana Falkenberg

Satz – ideenpool GmbH, Norma Nierstenhöfer

Textnachweise – Alle Artikel sind Originalbeiträge für dieses Heft von Otto Hagedorn.

Fotonachweise

S. 5: Wikimedia Commons

Urheber*innen, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgleichung um Nachricht gebeten.

Theater Hagen gGmbH

Elberfelder Straße 65, 58095 Hagen

Telefon 02331 /207-3210 (Pforte)

Postfach 4260, 58042 Hagen

www.theaterhagen.de

Amtsgericht Hagen – HRB 9873

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Wolfgang Röspel

Spielzeit 2022/23

Februar 2023

Änderungen vorbehalten

